

# Die Spräggelen in Ottenbach (Kt. Zürich)

Autor(en): **Leutert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **39 (1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004652>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Flamm geh auf der Laien-Wichs, o ja!  
Der Laie ist nun „Numero nix“, o ja!  
Tu Busse du in Asch und Sack,  
Dieweil wir greifen jetzt zum Frack.  
O ja, o ja, o ja, ist das nun allen klar?

Und es antwortet der Kanon: ja natürli, sälbverständli, sowieso! Das Theater ist zu Ende. Die Schauspieler und zugleich Zuschauer freuen sich der kommenden Wirklichkeit. Ein jeder hofft, dass er die Krawatte wirklich das letzte Mal getragen habe. Denn das Gegenteil könnte in der Regel nur bedeuten: Abfall oder Verfolgung. Doch wegen dieser letztgenannten Möglichkeit hat vom Jahrgang 1949 ein jeder nur seine zweitletzte Krawatte verbrannt, die letzte aber in Reserve gelegt.

### **Die Spräggen in Ottenbach (Kt. Zürich).**

Von Kurt Leutert, Ottenbach.

Der alte Brauch des Spräggen ist im Dorfe Ottenbach seit jeher heimisch gewesen. Er ist auch ohne Unterbruch bis zum heutigen Tag ausgeübt worden und ist heute bei unserer Jungmannschaft nicht mehr wegzudenken. Verschiedene befragte alte Leute haben, soweit ihre Erinnerung zurückreicht, immer die Spräggele gekannt. Heute wird der Brauch folgendermassen ausgeübt: Am ersten Freitag im Dezember jedes Jahres findet die „kleine Spräggele“ statt. Das sind die noch nicht konfirmierten Burschen, die hier mit den bekannten Schnabelgeissen auf den Strassen des Dorfes vor allem die Kinder in Schrecken versetzen.

Am zweiten Freitag nun, machen sich die jungen, erwachsenen Burschen auf. Schon vorher wird ein Lokal bestimmt (Scheune, Schopf), in dem sich dann alle Burschen um acht Uhr abends einfinden und ihre Spräggele und das Leintuch unter gegenseitiger Hilfe anziehen. Dann geht die wilde Jagd los durch die Strassen und in die Wirtschaften und offenen Häuser. Ein wildes Geklapper durchzieht jeweils das ganze Dorf, bis dann in später Stunde die müd gewordenen Burschen irgendwo in einem Hause bei Most und Kaffee ihren Tag beschliessen und nicht selten erst beim Morgenrauen, mit der Spräggele unter dem Arm, nach Hause ziehen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Anm. der Red.: Zur Spräggen im Kt. Zürich vgl. E. Stauber, Sitten und Bräuche im Kt. Zürich (= 124. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Zürich, II. Teil, 1924) 118 ff; Meuli, Hwb. d. dt. Aberggl. 5, 52 mit Anm. 287; ders., Schweizer Masken 31 f.